

Die christlichen Symbole zwischen Steinach und Hohn.

An der Staatsstraße 2288 zwischen Steinach und Hohn haben unsere Vorfahren aus der Ortschaft Hohn aus verschiedenen Anlässen, Zeichen ihres christlichen Glaubens errichtet. Da deren Nachkommen zum Teil wenig, oder kein Interesse an der Pflege bzw. am Unterhalt der Flurdenkmale zeigen, hat der Markt Bad Bocklet alle in seine Unterhaltungspflicht übernommen.

Bis Mitte des vorigen Jahrhunderts hatten diese zeugen aus Stein, außer den heute zum Teil unbekanntem Stiftergedanken, noch eine weitere Bedeutung.

Die Ortschaft Hohn gehörte seit jeher zur Pfarrei Steinach und auch die Verstorbenen aus Hohn wurden und werden auch heute noch im Steinacher Friedhof beerdigt. Da aber bis Anfang der 70er Jahre in Steinach, wie andern Orts auch noch kein Leichenhaus zur Verfügung stand, wurden die Verschiedenen bis zum Tag der Beisetzung in den Wohnhäusern aufgebahrt und erst am Beerdigungstag zum Friedhof getragen, später dann auch gefahren. Der rund zwei Kilometer lange Weg von Hohn nach Steinach war dabei für die Leichenträger oft sehr beschwerlich. Die fünf, in gewissen Abständen von einander stehenden christlichen Denkmälern, waren dabei willkommenen Anlässe, den Sarg abzusetzen, einer der fünf Wunden Christi zu gedenken und nach Seitenwechsel der Träger den Weg fort zu setzen.

Eine weitere Bedeutung kam der Wegkapelle, dem Hochkreuz und dem Marienbildstock zu. In der „Bittwoche“ zwischen Ostern und Christi Himmelfahrt war es früher Brauch bei Flurumgängen den Segen Gottes für die Feldfrüchte zu erbitten. Diese Prozession für die Hohner Gemarkung verlief über die Staatsstraße bis zum Hochkreuz am Ortseingang von Hohn und zurück zur Kirche. Am Heiligenhäuschen, am Hochkreuz und auf dem Rückweg am Marienbildstock waren kleine Altäre errichtet von denen aus jeweils ein Evangelium verkündet wurde und der Segen mit dem Allerheiligsten erteilt wurde. Für die Herrichtung der Prozessionsaltäre waren die Eigentümer der Grundstücke auf denen die Denkmäler standen verantwortlich.

Es waren dies: Für die Wegkapelle, die Familie Franz Friedel; für das Hochkreuz, die Familie Wieschal und für den Marienbildstock die Familie Dix/Arnold.

Die beiden übrigen Bildstöcke standen auf den Grundstücken der Familien Borst/Rudolf (Vierzehnheiligen) und der Familie Heinrich (St. Josef). Heute, nach der Flurneuordnung stehen alle fünf Monumente auf öffentlichen Grund.

Zum derzeitigen Standort der Wegkapelle muß jedoch angemerkt werden, dass dieser nicht mehr mit dem vom Stifter gewählten Ort übereinstimmt. Bis zum Jahr 1996 befand sich das „Heiligenhäuschen“, wie es im Volksmund genannt wird, an der südöstlichen Ecke des Schul- und Breitensportplatzes. Es war in einem schlechten baulichen Zustand und stand nach dem Bau des Rad- und Wanderweges entlang der Staatsstraße auch recht unglücklich. Zwischen Straße und Weg.

Während ich als Bürgermeister die Meinung vertrat, das Kapellchen an gleicher Stelle, nur nördlich des Weges wieder auf zu bauen, wünschten die Bürger von Hohn eine Versetzung an den heutigen Standort.

Der Marktgemeinderat stimmte diesem Wunsch mit 16 : 1 Stimme zu.

Ich bin nach wie vor der Meinung, dass Denkmäler an ihrem angestammten Platz belassen werden sollten. Mit Sicherheit hatten die Stifter gute Gründe die für den ausgewählten Standort sprachen. Keinesfalls hätte der Stifter eines Denkmals „sein“Denkmal“, so wie jetzt geschehen, in unmittelbarer Nähe einer anderen Bildsäule aufgestellt.

Abschließend sei noch erwähnt, dass die Jugend von Hohn mein Verhalten als Bürgermeister in dieser Sache beim Faschingszug 1996 in Steinach mit dem Spruch glossierte:

„Nicht immer klappen solche Zicken –
einer spricht uns sechzehn nicken!“



Die Jugend aus Hohn beim Faschingszug 1996 in Steinach



1.) Hochkreuz an der Staatsstraße
am Ortsausgang Hohn in
Richtung Steinach

Inschrift:
Oh Mensch betrachte den Heiland dein
den dir dies Bild vorstellt in Stein
Sein Leiden tief zu Herzen falle.
Das Bild von Stein, Stein sein lasse.

2.) Marienbildstock





3.) Josefsbildstock

Inscription an der linken Seite des Sockels:
Gestiftet von Michael und
Dorothea Schmitt.
Erneuert von Peter und
Anna Heinrich 1957

4.) Vierzehnheiligen Bildstock

Hl. 14 Nothelfer
Bittet für uns.

Stifter:
Andreas Bauer und dessen
Ehefrau Rosina 1887





5.) Das Heiligenhäuschen

Neuer Standort des
Heiligenhäuschens
seit 1996



Zwei Denkmäler so nah beieinander
entsprechen niemals dem Stifterwillen !

5 · Diskussion um den künftigen Standort des Heiligenhäuschens



Brisant war das Thema um die Versetzung des Heiligenhäuschens zwischen Hohn und Steinach. Gegen die Stimme des Bürgermeisters entschied das Gremium für einen neuen Standort näher an der Ortschaft Hohn.

Foto: Back(2)

Ein weiteres brisantes Thema war die Versetzung des „Heiligenhäuschens“ zwischen Hohn und Steinach. Das hatte auch eine Reihe Zuhörer aus Hohn angelockt. Das Denkmal steht zwischen Staatsstraße und Fußgängerweg und muß versetzt werden. Die Flurbereinigungs-Teilnehmergemeinschaft Hohn wünscht, daß das Heiligenhäuschen mehr in Richtung Hohn versetzt wird.

Das Landesamt für Denkmal-

pflüge vertrat dagegen ebenso wie der Bürgermeister, die Meinung, daß der derzeitige Standort eine traditionelle kulturelle Bedeutung habe und eine Zurückversetzung hinter den Fußgängerweg angezeigt sei. Dagegen wehrte sich der Hohner Ortsbeauftragte Reinhard Holzheimer. Er meinte, von nahezu allen Gemeinderatskollegen unterstützt, daß die Versetzung unmittelbar an den Zaun des neuen Sportplatzes kein geeigneter Platz sei. Das Gremium sprach sich gegen die Stimme des Bürgermeisters für den von der Teilnehmergemeinschaft Hohn vorgeschlagenen künftigen Standort des Heiligenhäuschens aus.